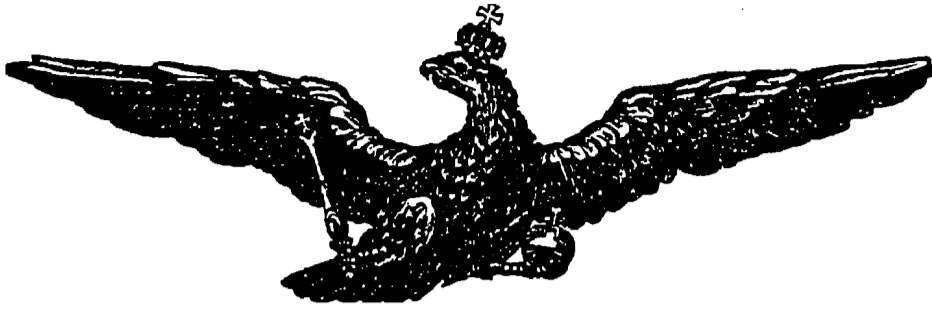


# Teltomer Kreisblatt.

Erscheint  
Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends.  
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg  
pro Quartal.  
Abonnements werden von sämtlichen  
Post-Anstalten, Briefträgern und den  
Agenten im Kreise angenommen.



Inserate  
werden in der Expedition:  
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.  
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureau  
und den Agenturen im Kreise angenommen.  
Preis der einfachen Petit-Seite  
ober deren Raum 20 Pfennige.

N<sup>o</sup> 101.

Berlin, den 11. Dezember 1884.

29. Jahrg.

## Am tliches.

Berlin, den 6. Dezember 1884.

Aus Anlaß einer Erinnerung der königlichen Ober-Rechnungskammer ersuche ich die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände des Kreises, zukünftig alle Klassen- und Gewerbe-Steuern, welche nach Schluß des Etatsjahres in Ausfall oder Abgang kommen werden, zur Vermeidung der späteren Restitution, nicht vorzuschüßweise an die königliche Teltomer'sche Kreis-Kasse hier selbst abzuführen, sondern dieselben als Reste, unter Beifügung besondrer namentlicher Listen, der genannten Kasse nachzuweisen.

Die Restlisten müssen die Art der rückständig gebliebenen Steuern enthalten, sowie hinsichtlich ihrer Richtigkeit vom Magistrat u. s. w. bescheinigt sein.

Der königliche Landrath des Teltomer'schen Kreises.  
Prinz Sandjery.

## Bekanntmachung.

Die alte Potsdamer Straße, auch Mühlenweg genannt, von Groß-Beeren über die Eisenbahn nach der Potsdamer Chaussee führend, wird bis zur beendigten Reparatur vom Dorfe Groß-Beeren aus bis zur Eisenbahn für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Klein-Beeren, den 8. Dezember 1884.

Der Amts-Vorsteher.  
Berend.

## Bekanntmachung.

Das am 30. November d. J. stattgehabte Konzert zu Gunsten der Kreisständischen Arbeiter-Kolonie Groß-Beeren hat einen reichen Ertrag gewährt, und spreche ich unserem Herrn Landrath und den Herren Rittergutsbesitzern meinen Dank für die reichen Beiträge aus, welche mir zugegangen sind; ebenso danke ich den Herren Amts-Vorstehern und den Gemeinden, welche durch Einwendung namhafter Summen zum Gelingen beigetragen haben: die Gemeinde Groß-Beeren hat aber durch das fast vollzählige Erscheinen betheiligte, wie sehr dieselbe es anerkennt, welchen großen Nutzen die Arbeiter-Kolonie der ganzen Gegend bringt, und wie dieselbe zur allgemeinen Sicherheit beiträgt.

Die Einnahme betrug 302 Mark 50 Pfennige und habe ich, nach Abzug der Kosten, an die Kreis-Kommunal-Kasse 258 Mark abgeführt.

Klein-Beeren, den 8. Dezember 1884.

Berend.

Vorsteher der Kreisständischen Arbeiter-Kolonie  
Groß-Beeren und Amts-Vorsteher.

## Personal-Chronik.

Es sind gewählt und bestätigt worden:

Der Stammgutsbesitzer Ferdinand Gerike zu Mellen als Schöffe dieser Gemeinde, und der bisherige Schöffe, Bauer August Sieke zu Tetz, als Gemeinde-Vorsteher dieser Gemeinde.

## Nicht amtliches.

Unser Kaiser nahm gestern Vormittag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Polizei-Präsidenten von Madai entgegen, empfing sodann einige Militärs, hatte Mittags eine Konferenz mit dem Chef der Admiralität General-Lieutenant v. Capriwi und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts General-Lieutenant v. Albedyll. Nachmittags unternahm der Kaiser in Begleitung des dienstthuenden Flügel-Adjutanten Majors v. Pleffen eine Spazierfahrt.

Die Kaiserin fühlt sich nach der Rückkehr von Koblenz nach Berlin verhältnismäßig wohl. Sie vermag sich aus ihren inneren Gemächern in ihr Arbeitszimmer zu begeben, auch ihre gewohnten Gänge durch die vorderen Säle des Palais zu unternehmen, freilich gestützt oder wenigstens geleitet von Personen ihrer Umgebung. In der neuesten Zeit hat die Kaiserin auch wieder Versuche zum Schreiben gemacht. Nach den Manövern am Rhein war ihr Befinden in Baden-Baden manchen Schwankungen ausgesetzt. Der Aufenthalt und die Ruhe in Koblenz haben dieselben aber wieder ausgeglichen, so daß anzunehmen ist, die erlauchte Frau werde öfter als bisher wieder öffentlich, vielleicht auch im Theater

erscheinen und in Berlin einen guten Winter haben, wenn auch noch manche Schonung geboten ist.

Der König und die Königin von Sachsen werden am Freitag Abend, von Dresden kommend, zum Besuch bei den Kaiserlichen Majestäten in Berlin eintreffen und im königlichen Schlosse absteigen. Am nächsten Tage wird der König von Sachsen den Kaiser zur Jagd nach dem Grunewald begleiten, während die Königin von Sachsen zum Besuche der Kaiserin in Berlin verbleibt.

Die Berechnung der nach dem Reichshaushalts-Etat für 1885/86 zur Deckung der Gesamtausgabe aufzubringenden Matrikularbeiträge ist erschienen. Danach betragen die Matrikularbeiträge für Preußen 64,436,798 Mk. (gegen 1884/85 mehr 24,584,641 Mk.), Baiern 23,452,891 Mk. (mehr 5,125,284 Mk.), Sachsen 7,016,868 Mk. (mehr 2,679,170 Mk.), Württemberg 8,740,908 Mk. (mehr 1,891,426 Mk.), Baden 6,151,269 Mk. (mehr 1,542,000 Mk.), Hessen 2,211,751 Mk. (mehr 843,848 Mk.), Mecklenburg-Schwerin 1,363,079 Mk. (mehr 526,567 Mk.), Hamburg 1,072,097 Mk. (mehr 409,638 Mk.), Elsaß-Lothringen 4,536,012 Mk. (mehr 1,519,395 Mk.) zc.

In allen Zweigen der englischen Industrie macht sich eine große Geschäftsstille in bedenklicher Weise bemerklich. Am meisten ist davon die Branche der Kessel- und eisernen Schiffsbauarbeiter betroffen. Von diesen sind jetzt so viele außer Arbeit, daß die „United Society of Boiler-makers and Iron Shipbuilders“ im Laufe der letzten drei Monate nahezu 800,000 Mark für arbeitslose und, theilweise wohl in Folge der Arbeitslosigkeit, kranke Mitglieder verausgabte hatte. Daraus erklärt sich auch wohl mit die günstige Aufnahme, welche die neuesten Vorschläge der Regierung betreffs Vermehrung unserer Flotte am Donnerstag im Parlamente fanden, da durch den Bau so vieler Schiffe viele von den brotlosen Arbeitern wieder auf Beschäftigung hoffen dürfen. Leider dauern die Lohnherabsetzungen aber auch in solchen Erwerbszweigen fort, in denen die Arbeiter sich nicht zu Vereinen zusammenschließen können. Beispielsweise wurden erst in voriger Woche die Löhne der Landarbeiter in der Grafschaft Kent, die durchschnittlich kaum 12 Sh. die Woche verdienen, um weitere 2 Sh. pro Woche reduziert, obschon einer der Farmer, der selbst Arbeiter gewesen war, energisch dagegen protestirte.

Die Kleinbauern der Insel Ely fahren in ihrer Weigerung fort, die bisher gezahlten hohen Pachtzinsen weiterzugahlen, obgleich einzelne Großgrundbesitzer ihren Pächtern eine Reduktion von 75 pCt. angeboten haben. Die Pächter behaupten, selbst dann nicht bestehen zu können, und verlangen die Herabsetzung des Pachtzinses auf ein früheres Niveau, wo er fast nominell war. Einige Grundherren haben nun ihren Pächtern für nächste Woche Zahlungsbefehle zustellen lassen; es wird sich dann zeigen, ob sie ihre Drohung wahr zu machen entschlossen sind.

Ueber die schlechten Aussichten der Auswanderer in den Vereinigten Staaten schreibt der „New-York Star“:

Die niederen Theile von New-York, in welche sich der Hauptstrom von Auswanderern ergießt, sind unbeschreiblich überfüllt und schmutzig. Hunderte von Tonnen von thierischen und Pflanzen-Abfällen lagern daselbst auf den Straßen, und es ist ein Wunder, daß die Bewohner nicht dem Typhus, dem Fieber und der Cholera erliegen. Nicht minder abstoßend ist das Innere der Häuser, in welche die Auswanderer zusammengedrängt werden, und um sich solchen Erfahrungen auszusetzen, verlassen dieselben ihre gesunden heimathlichen Felder und Thäler und gefährden ihre Sittlichkeit durch Verührung mit der bereits verderbten großstädtischen Bevölkerung New-Yorks. Es gab eine Zeit, wo die Vereinigten Staaten dem Auswanderer gute Aussichten boten, aber der Arbeitsmarkt des großen Westens leidet an Ueberfüllung und das Angebot beträgt das Vierfache der Nachfrage. Derselbe Uebelstand macht sich auch in den großen Seestädten fühlbar. In New-York sieht man Tausende von gesunden Männern ohne Beschäftigung und in der vorhin geschilderten traurigen Umgebung ihr Dasein fristen. Wir möchten immer von neuem unsere warnende Stimme gegen die übermäßige und unüberlegte Auswanderung von der alten Welt erheben.

Der Arbeiter, welcher mit kräftigem Arm Schaufel und Hacke führt, kann zwar später wieder Beschäftigung finden; für junge Kaufleute, Buchhalter und Handelsbesessene dagegen ist keine Aussicht auf Erfolg. Unsere Geschäftsart ist verschoben von derjenigen der alten Welt. Dazu kommt, daß unsere öffentlichen und Fachschulen tüchtig vorgebildete junge Leute im Ueberfluß liefern, welche ihre Dienste den Kaufleuten und sonstigen Geschäftsleuten für Minimalgehälter anbieten. Hier ist kein Raum für Leute von der Feder, weder am Labentisch noch am Zählstisch, und es ist herzerregend, dem hoffnungslosen Kampf ums Dasein zuzuschauen, den Hunderte aus diesen Klassen zu führen gezwungen sind.

Wie dieser Kampf für diejenigen enden soll, welche ihn bereits begonnen haben, ist ein ernstes Problem. Es ist aber die Pflicht derer, welche in der alten Welt Gewalt und Einfluß besitzen, vor der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten zu warnen.

In Australien werden die Klagen über die brutale Behandlung der Eingeborenen von Neu-Guinea und der Inseln im westlichen Stillen Ocean seitens der Mannschaften der englischen „Arbeiterschiffe“ immer häufiger. Dieselben locken die Eingeborenen an Bord und führen sie dann wie Sklaven fort. Neuestens ist ein solcher Agent für Arbeiter-anwerbung, Mac Neil, zum Tode verurtheilt worden, weil er bei solchem Menschenraube einen Mord verübt hatte, allein die Schuldigen werden doch nur selten gefaßt.

Im russischen Gouvernement Minsk hat man eine Bande entdeckt, welche Jahre hindurch einen einträglichen Handel mit gefälschten Militär-Befreiungsscheinen trieb. An der Spitze dieser schamlosen Betrüger standen Beamte in Krondiensten, Stadtverordnete, Männer, die hervorragende Stellungen in der Gesellschaft einnahmen. Das Verfahren bei Ausübung des Betrugs war fast immer dasselbe: Ein junger Mensch wünscht, sich vom Militärdienste zu befreien. Er wendet sich an einen Agenten, vereinbart mit ihm den Preis, gewöhnlich 600 bis 800 Rubel, und erwartet ruhig das Weitere. Der Agent setzt sich mit der Leitung der Bande in Verbindung und erlangt für den militärscheuen jungen Menschen ein gefälschtes Zeugniß, wonach letzterer aus dem oder jenem Grunde von der Ableistung des Dienstes befreit wird. In der Duma (Stadtverwaltung) wurden sodann die Papiere des jungen entsprechend gefälscht, und er, bei Sohn wohlhabender, gesunder Eltern, selbst diensttauglich, erwies sich plötzlich als der einzige Sohn einer altersschwachen Mutter, oder als ein an einer unheilbaren Krankheit leidender Todesandabter. Und so gut war die Bande organisiert, daß ihre Geheimnisse, die, wie es nicht anders sein konnte, öffentliche waren, nie zu Ohren der Behörden kamen.

## Reichstags Verhandlungen.

Berlin, 5. Dezember. Der Reichstag, dem zur Kenntnissnahme eine Sammlung von Aktenstücken, betreffend die Unterstellung des Togogebietes und einiger an der Biafra-Bai belegenen Küstenstriche unter den Schutz Seiner Majestät des Kaisers zugegangen ist, hielt seine heutige 9. Plenarsitzung von 1 bis 1/2 Uhr ab. Nachdem auch heute wieder ein Antrag auf Sistirung des gegen (sozialdemokratische) Mitglieder des Reichstages eingeleiteten Strafverfahrens ohne Debatte genehmigt war, führten die von den Abg. Grillenberger und Kaiser eingebrachten Anträge, betreffend die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes der Arbeiter, zu einer eingehenden Diskussion, bei welcher von allen Seiten die Bereitwilligkeit konstatiert wurde, den auf diesem Gebiete wirklich hervortretenden Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Zugleich führte der Staatssekretär des Innern, v. Boetticher, gegenüber den gegentheiligen Behauptungen des Abg. Grillenberger, den Nachweis, daß die zur Ausführung des Gesetzes erforderlichen Ausführungsbestimmungen rechtzeitig bis zum 1. Dezember a. c. getroffen gewesen seien, sowie er auch die Beschuldigung entschieden zurückwies, daß die Regierung dem Gebeihen der freien Hilfsklassen ungünstig gefinnt sei.

Der Reichstag beschloß demnächst, da eine nähere Erörterung der Angelegenheit für das Plenum nicht geeignet erscheinen konnte, die sozialdemokratischen Anträge mit den anderen von nationalliberaler und freisinniger Seite gestellten Anträge einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen. — Die Beschlüsse des Bundesraths, betreffend die Aufnahme weiterer Fabriken unter die Bestimmungen des § 16 der Gewerbe-Ordnung (Konfessionirung) passirten ohne erhebliche Debatte die erste und zweite Lesung. — Dann wurde die Berathung des Etats der Militärverwaltung fortgesetzt und einige Kapitel erledigt. Zu längerer Erörterung führten heute nur zwei Punkte: einmal die in der Regierungsvorlage enthaltene (übrigens geringe) Gehaltserhöhung für den Generalstabsarzt der Armee, und zweitens ein Antrag des Abgeordneten Lotocha (Centrum) auf Erhöhung des Dienstverdienstes der katholischen Militärgeistlichkeit. Beide Punkte gelangten heute nicht zur Entscheidung, sondern wurden, nachdem die Regierungsvertreter ihre Stellung zu denselben bargelegt, der Budgetkommission zur näheren Prüfung überwiesen. — Um den Kommissionen Zeit für ihre Arbeiten zu lassen und mit Rücksicht auf den katholischen Feiertag am 8. d. Mts. wurde die nächste Plenarsitzung erst auf Dienstag, 9. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, zur Fortsetzung der Statberathung anberaumt.